Worte

Autor(en): **Schmid, Regi / Rüedi, Griete**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **86 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeit sei überreif, aus diesen Absichtserklärungen die Konsequenzen zu ziehen.

Für reif halten die Zeit auch diejenigen, die befürchten, dass die *Ökumene* ohne wirklich mutige Schritte *stagnieren* wird:

«Die Initiative für eine Doppelmitgliedschaft scheint mir ein kreativer Vorschlag. Sie gibt der stagnierenden Ökumene hoffentlich einen neuen Impuls» (Forum, 4.8.91).

«Zwar läuft der kirchen-offizielle Trend, wenn wir uns nicht täuschen, genau in die Gegenrichtung. An Stelle der Erweiterung der Identität soll durch eine verstärkte Re-Konfessionalisierung die Einengung der Identität erreicht werden. Dagegen ist Widerstand zu leisten» (aus einem Brief an die Projektgruppe Doppelmitgliedschaft).

Ich möchte mit einem Zitat des Theologen und Tiefenpsychologen *Eugen Drewermann* schliessen, das zwar nicht von unserem Vorstoss handelt, aber unsere Befindlichkeit genau trifft:

«Ich glaube in der Tat, dass die katholische Kirche eine wunderbare Einrichtung sein könnte, wenn sie nur lutherisch wäre. Sie verleugnet seit dem Konzil von Trient Wahrheiten, die seit dem Anfang der Neuzeit absolut notwendig sind, um als denkender und fühlender Mensch zu leben. Dieses Auseinanderreissen der beiden Konfessionen darf in keiner Weise so bestehen bleiben.»[1]

Wir freuen uns über die Diskussionen, die der Vorstoss für eine kirchliche Doppelmitgliedschaft bis jetzt ausgelöst hat. Und wir hoffen auf weitere kreative, intensive und vertiefte Diskussionen.

1 Aus: Sind Propheten dieser Kirche ein Ärgernis? Eugen Drewermann im Gespräch mit Felizitas von Schönborn, Zürich 1991, S. 24.

Katholisch heisst: Nicht reformiert. Reformiert heisst: Nicht katholisch. In diesen Zirkelschluss bricht unsere Initiative ein. Sie fragt nach dem konkreten, gelebten Selbstverständnis der ChristInnen. Plötzlich wird klar, dass die Grenzen längst durch die Konfessionen hindurchlaufen. GlaubensindividualistInnen scheiden sich von politisch Engagierten, Feministinnen von Hierarchiegläubigen usw. Reformierte entdecken den Wert von Ritualen, Katholische verstehen den Wein als Ausdruck von Gemeinschaft, Reformierte lernen die Traditionen schätzen und Katholische die Freiheit des Wortes. So ging es auch mir, als ich das erste Mal als Reformierte in zwei katholischen Pfarreien in Peru arbeitete und merkte: Ich gehöre ja längst dazu. Alles, was mir wichtig ist, findet hier nochmals eine neue, erweiterte Sprache.

(Regi Schmid an der Pressekonferenz «Kirchliche Doppelmitgliedschaft» am 7. November 1991)

Vor allem geht es nicht darum, genau so ruhig wie bis anhin in den je anderen Kirchenbänken zu sitzen; wer einen solchen Schritt tut, will auch andere, nicht nur sich selbst in Bewegung bringen. Wer in der Kirche überhaupt noch einen Wert sieht, will bestimmt, dass sie sich verändere, menschlicher und christlicher werde. So ein Mensch wird heilsame Unruhe in eine auf Ruhe bedachte Kirche bringen.
Was diese befreiende Unruhe bewirken wird, kann nicht vorausgesagt werden. Das macht es ja so spannend: Kirche ist kein festes Gebäude, sondern ein lebendiger Leib mit all den Überraschungen, die auch ein menschliches Wesen in sich trägt.

(Griete Rüedi an der Pressekonferenz «Kirchliche Doppelmitgliedschaft» am 7. November 1991)